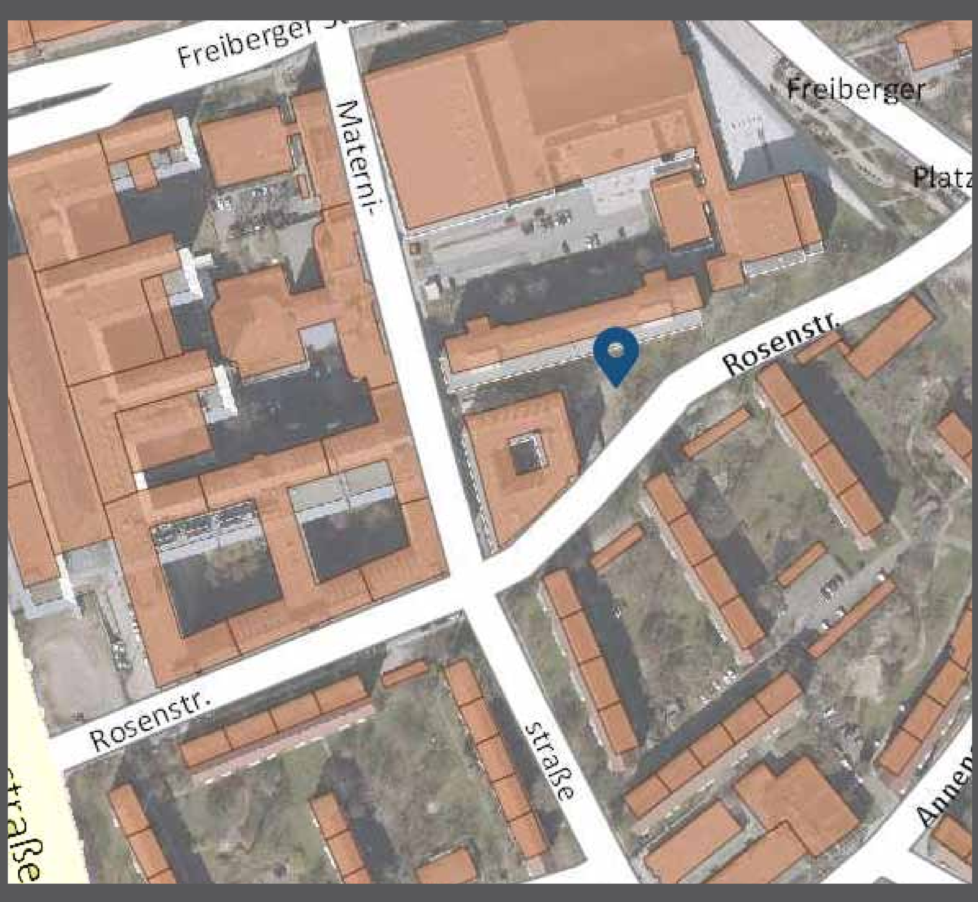
Die ehemalige Bartholomäistraße



Links: Stadtplan von 1911. Der Standort der Tafel ist markiert.
Quelle: SLUB Dresden / Deutsche Fotothek

Stadtplan von 2022, identischer Ausschnitt der Karte.
Quelle: Themenstadtplan, Landeshauptstadt Dresden, Amt für Geodaten und Kataster

Bartholomäusstraße - ein vergessenes Stück Stadtgeschichte

Am Standort dieser Stele verlief bis zur stadtplanerischen Neuordnung der Dresdner Innenstadt nach dem 2. Weltkrieg die Bartholomäistraße. Eingespannt zwischen der heute noch bestehenden Materni- und Rosenstraße, war diese Querverbindung eine reine Wohn- und Anliegerstraße. Gründerzeitliche Blockrandbebauung mit 3- bis 4- geschossigen Gebäuden charakterisierten den Straßenzug.
1865 angelegt, erfuhr diese Querverbindung anfänglich nur eine einseitige Bebauung. Zunächst namenslos, erfolgte 1866 die Benennung nach dem nahegelegenen „Bartholomäushospital" und bezog sich damit auf die reiche Geschichte Dresdner Gesundheitseinrichtungen. Eine Verlängerung der Bartholomäistraße bis zur Annenstraße war bereits 1862 geplant, konnte jedoch nicht realisiert werden (siehe Plan von 1862, andere Tafelseite).

Abbildung links: Blick in die Rosenstraße auf den Abzweig Bartholomäistraße, um 1930.
Quelle: altesdresden.de / Sammlung Uhlenbrock
Abbildung rechts: gleicher Blickwinkel, 2021. Foto: EVERGREEN landschaftsarchitekten

Die Bartholomäistraße diente vorrangig Wohnzwecken. In den Hinterhöfen war Kleingewerbe angesiedelt. An der Einmündung der Bartholomäistraße in die Rosenstraße befand sich eine Filiale von „Pfunds Molkerei", auf der Bartholomäistraße war unter anderem das Restaurant „Materni" zu finden. Auf der nahen Rosenstraße waren unter anderem das Gasthaus „Dresdner Hof" und die namesgebende Gaststätte „Zur Rose" zu finden.

1925 entstand gegenüber der Einmündung der Bartholomäistraße in die Maternistraße das Gebäude des ersten Arbeitsamtes in der Weimarer Republik. Das vorspringende prismatischem Treppenhaus nahm dabei Bezug auf die Batholomäistraße. Stadtbaurat Paul Wolf leitete die Arbeiten.

Blick vom Arbeitsamt auf die Bartholomäistraße, 1932.
Quelle: SLUB Dresden / Deutsche Fotothek

„Öffentlicher Arbeitsnachweis" (Arbeitsamt) an der Einmündung der Bartholomäistraße von der Maternistraße, 1927.

Das moderne Raumkonzept sah unter anderem große Räume für starkem Publikumsverkehr im Erdgeschoss, zwei Ein- und Ausgangshallen, Büros in einem U-förmigen Hintergebäude und gut belichtete Arbeitssäle in den oberen Etagen vor. Der Stahlskelettbau blieb als einziges Gebäude im weiten Umfeld der Maternistraße bei der Bombardierung 1945 erhalten und diente bis zur Wende 1990 als SED-Parteischule. Derzeit ist es unter anderem Heimstatt eines Theaters.

In der Weimarer Republik herrschte an Arbeitsämtern regelmäßig großer Andrang. Da sehr viele Arbeitsuchende kostengünstig mit dem Fahrrad anreisten, wurden auf der Fahrbahn der Batholomäistraße in den 1920er Jahren Fahrradabstellanlagen für die Besucher des Arbeitsamtes installiert.

Die gesamte Bebauung wurde bei den Bombenangriffen auf Dresden 1945 zerstört. Nach 1968 wurde die Straßenführung aufgegeben und mit dem Wohngebäude der SED-Bezirksparteischule (heute Jugendgästehaus) überbaut. Auf der Restfläche kam es zu Baumpflanzungen, um die unbebauten Flächen städtebaulich zu fassen.

Abbildung links: Produkt-Werbeanzeige der Firma „Albert Löwe", Bartholomäistraße 6, 1930. Dieser Standort ganz in der Nähe dieser Informationsstele ist heute mit dem Jugendgästehaus überbaut.

Abbildung rechts: Bäckerei „Hermann Müller" auf der Bartholomäistraße 16, um 1910. Einzige auffindbare Abbildung eines Hauses in der Bartholomäistraße. Dieses Haus befand sich auf der heutigen Parkplatzfläche der Schwimmhalle hinter dem Jugendgästehaus.
Quellen: altesdresden.de

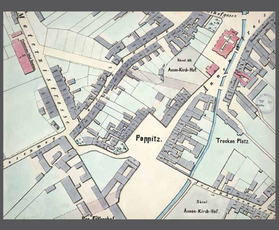
Heilwasser und Brunnen

Oben: Abbildung der alten Bartholomäikapelle, 1878. Quelle: Dibelius Franz, in: altesdresden.de
Unten: Ansicht des neuen Maternihospitals, 1837. Das Gebäude befand sich etwa an der heutigen Freiberger Straße 10, gegenüber der Schwimmhalle. Quelle: SLUB Dresden / Deutsche Fotothek

Bartholomäusquelle – Dresdner Heilwasser

1337 wurde das Dresdner Bartholomäushospital erstmals erwähnt. Es befand sich am nördlichen Ende des Freiberger Platzes, in etwa am Standort der heutigen Schwimmhalle. Der Weihbischof Nikolaus soll hier im 14. Jahrhundert durch eine Wunderquelle vom Aussatz geheilt worden sein, woraufhin er aus Dankbarkeit das Hospital gründete. Das Bartholomäushospital diente der gesundheitlichen Versorgung aller aussätzigen Frauen in der Mark Meißen und gehörte neben dem Jacobs- und dem Maternihospital zu den drei wichtigsten Krankenhäusern des Mittelalters in Dresden.

Im Spital selbst befand sich die kleine Bartholomäuskapelle, die als Pfarrkirche der Poppitzer Einwohner diente und auch das Grabmal des Bischofs enthielt. 1837 konnte der Neubau des Frauenspitals nach Plänen von Gottfried Semper auf einem Grundstück des Bartholomäihospitals fertiggestellt werden, woraufhin das Bartholomäihospital mit dem parallel betriebenen Maternispital verschmolzen wurde. Bereits ein Jahr später erfolgte der Abbruch aller alten Baulichkeiten am Freiberger Platz, auch der alten Bartholomäikapelle. Hinweise zur Heilquelle liegen zu dieser Zeit bereits nicht mehr vor.



Lageplan Alt-Poppitz, um 1862. Noch unbezeichnet nördlich des Dorfkernes die Bartholomäistraße
Quelle: SLUB Dresden / Deutsche Fotothek

Gehöft in Alt-Poppitz, vor 1945, heute im Hinterhof der Annenstraße 31 gelegen.
Quelle: Stadtarchiv Dresden

Poppitz – verschwundener Dorfkern

Die Bartholomäistraße wurde auf der Flur des ganz in der Nähe befindlichen Dorfes Poppitz errichtet. Der im oben abgebildeten Stadtplan von 1862 gut sichtbare Dorfanger befand sich ungefähr zwischen dem heutigen Sternplatz und der Rosenstraße. Im Dorf waren bis zu 300 Jahre alte bäuerliche Höfe zu finden. Nicht unbedeutend war die Lage des Dorfes an einer Einfallstraße nach Dresden. Die Einwohner von Poppitz gehörten bis zum Bau der Annenkirche zur Gemeinde der oben erwähnten nahen Bartholomäuskapelle.

Baufeld des Mehrgenerationenplatzes, Zustand 2019.
Foto: EVERGREEN landschaftsarchitekten

Entwurf für den Mehrgenerationenplatz
Quelle: EVERGREEN landschaftsarchitekten

Mehrgenerationenplatz Rosenstraße

Bereits 2017 entstand in der Landeshauptstadt Dresden die Idee, die Restfläche hinter dem Jugendgästehaus und an der Rosenstraße in einen Mehrgenerationenpark umzugestalten. Damit konnte eine Grünfläche, die zuvor als wilder Parkplatz gedient hat, der Öffentlichkeit zur gemeinsamen Nutzung wieder zurückgegeben werden. Der historische Hintergrund der Bartholomäistraße und des umgebenden Stadtraums mit Bartholmäihospital, der heilkräftigen Quelle und dem nahen Dorfanger Poppitz spiegeln sich in der neuen Gestaltung der Grünfläche wieder.

Der kleine dreieckige Platz liegt eingespannt zwischen dem Verlauf der Rosenstraße, dem Seniorenheim und der Fahrbahn am Jugendgästehaus und wird durch Baumreihen gerahmt. Um den Wurzelbereich der Bäume zu schonen, ist nur die Mitte des Platzes gepflastert, eingebettet in einen Ring aus Pflanzungen. Hier kamen vor allem Duftpflanzen und Gewächse mit stadtklimatischer Bedeutung zum Einsatz. Auf der Fläche selbst wurde der Verlauf der ehemaligen Bartholomäistraße durch das niveaugleiche Einfügen von Granitborden kenntlich gemacht, die an der Stelle der früheren Straßenborde verlaufen. Kleine Mauern an der Rosenstraße verraten, wo vor 1945 die Wohngebäude an der Gehwegkante der Rosenstraße standen und an welcher Stelle die Bartholomäistraße von der Rosenstraße abzweigte.
Ein Brunnenbecken dominiert den Platz und erinnert mit dem Element Wasser an die frühere nahegelegene Bartholomäiquelle. Die räumliche Nähe der Quelle, des ehemaligen Bartholomäihospitals mit der Kapelle und des heutigen Schwimmbades stehen in engem Zusammenhang zum Wasser. Auf dem Becken sind der Schriftzug „Bartholomäi“ sowie der Ausschnitt eines historischen Stadtplanes rund um die Bartholomäistraße dargestellt. Die geringe Höhe des Beckens lädt zum Sitzen ein. Gern kann das Becken auch im Kneippschen Sinn als Armtauchbecken genutzt werden. Zum Aufenthalt sind außerdem eine Pergola mit Bänken und einem Spieltisch sowie eine Murmelbahn und Hüpfplatten in den Platz integriert.

Der Mehrgenerationenplatz „Bartholomäi“ an der Rosenstraße ist umgeben von Wohngebäuden, dem Schwimmhallenkomplex, dem Jugendgästehaus sowie dem Seniorenheim und schafft ein weiteres Angebot als lebendiger Treff, zur Kommunikation, als Aufenthaltsort, zur spielerischen Betätigung aller Altersgruppen.

Herausgeber:
Landeshauptstadt Dresden
Amt für Stadtgrün und Abfallwirtschaft
Amt für Presse-, Öffentlichkeitsarbeit und Protokoll

Gestaltung:
EVERGREEN landschaftsarchitekten, Dresden

Oktober 2022

Freistaat SACHSEN
Bundesministerium für Wohnen, Stadtentwicklung und Bauwesen
STÄDTEBAU-FÖRDERUNG von Bund, Ländern und Gemeinden

Diese Maßnahme ist ein Projekt der Städtebauförderung von Bund, Ländern und Gemeinden